

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Heber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von B. N. Deutscher.
„Aber wo ist denn die Falltür? Ich sehe keine Falltür!“

„O, bliden Sie hierher, Miß.“ versetzte Mrs. Kondiment, das Bärenfell aushebend, wodurch eine Platte, etwa vier Fuß im Quadrat, sichtbar wurde. „Nun, meine Liebe, achten Sie darauf, daß Sie diesen Riegel nicht verschieben, denn sollte das geschehen, indem Sie das Zimmer durchkreuzen, so würde die Falltür niederschlagen und Sie würden hinunterstürzen, der Himmel allein weiß, wie tief!“

„Aber, um Gotteswillen, wozu wurde dieser entsetzliche Abgrund denn gemacht?“

„Der Allmächtige allein weiß es, Miß, denn dieses Zimmer existierte schon, als die Le Roires noch Besitzer dieses Hauses waren. Aber insgeheim, ganz insgeheim erzählt man sich —“

Ein schrilles Lachen, welches das Haus durchgestellte, ließ die brave Frau erschrocken inne halten.

„O, das ist der Major!“ rief sie aus. „Er ist es nicht gewohnt, zu warten. Morgen, Miß, werde ich Ihnen Alles erzählen, was dieses Haus Geheimnisvolles hat. Eilen wir jetzt, wieder hinabzutommen!“

Kapitola ordnete flüchtig ihre Toilette und nach wenigen Minuten sah sie neben Mr. Warfield am Abendtisch, wobei man vom allem Möglichen sprach, nur nicht von dem Gemach mit der Falltür.

Sobald das Abendessen beendet, bot Kapitola ihrem Onkel „Gutenacht“ und zog sich auf ihr Zimmer zurück, begleitet von Pitapat, einem kleinen, dunkelfarbigen Geschöpf, das Mrs. Kondiment zu ihren Diensten beordert hatte.

Sowie Kapitola das ihr angewiesene Gemach erreicht hatte, verregelte sie die Thür. Auf den Ramin zuschreitend, entfernte sie das Bärenfell und versuchte nun vorsichtig, den Riegel zu der Falltür zurückzuschieben; sogleich gab derselbe nach, die Falltür sank und eine Tiefe voll unburchdringlicher Finsternis öffnete dem verzweifelten Mädchen entgegen.

„Bringe Licht, Pitapat, und leuchte in diese Höhle hinein!“ gebot Kapitola.

Das kleine Mädchen näherte sich, aber so zitternd und furchtsam, daß Kapitola ihr das Licht aus der Hand nahm und, tieferhin, mit demselben nun so tief in den Abgrund hinabschickte, wie sie nur konnte. Aber Alles war schwarz und heimlich dunkel wie das Geheimnis ihres Lebens. Kein Laut, ausgenommen ein fernes, murmelndes Geräusch brausenden Wassers drang aus dem schauerlichen Abgrund herauf. Kapitola versuchte, das Licht noch tiefer zu halten, in demselben Augenblick aber entglitt dasselbe ihren Händen und stürzte in den Abgrund. Und es fiel nieder, tiefer und tiefer, bis es endlich weit unten erlosch.

Mit einem Schauer unwillkürlichen Grauens zog Kapitola die Falltür wieder empor und schob den Riegel vor. Schweigend, in tiefes Nachdenken versunken, suchte sie nebst der Über die Kühnheit ihrer jungen Herrin vor Furcht zitternden Pitapat ihr Lager auf.

„Es ist grauenhaft, über solch einem furchtbaren Abgrund ruhig schlafen zu legen“, sprach sie vor sich hin, bevor sie die Augen schloß. „Aber ich will eine Heldin sein und will mich nicht fürchten!“

Hätte Kapitola geahnt, über welchem gefährlichen Abgrund sie in Wirklichkeit schwebte und über welche gähnenden Tiefen hinweg das Schicksal noch ihren Fuß führen sollte! —

Und in derselben Stunde lag fern in einem ärmlichen Hause vor der Stadt Staunton ein armes Weib noch wach, das der Schummer floh vor allgewaltiger Erschütterung.

„Wenn es Wahrheit wäre“, flüsterte sie, „wenn es Wahrheit wäre, wenn er vergessen wollte, vergessen könnte! — O, es kann ja kein Traum sein! Und dennoch, wenn es nur ein Traumbild wäre? Doch nein, nein! Ich habe gebetet, Jahre lang, und es kann nicht umsonst gewesen sein! Ich soll Erbörung finden! Er will führen und meinem Kinde ein Vater sein! O, aus seinem eigenen Munde muß ich es hören! Nicht rasten, noch ruhen kann ich, bis er es mir selbst gesagt, daß Alles vergessen und geküht sein soll — alles Leid, alle Schmach, alle Schuld und o, — jener Fluch, jener entsetzliche Fluch, der mich jählings aus all meinen Himmeln riß und der mir noch in den Ohren gellt, gleich den Posaumentönen des jüngsten Gerichts!“

4. Kapitel.

Marah Rode.

Gelrennt von allem regen Treiben, an einer alten holprigen Landstraße, die von der Stadt Staunton nach den waldgetränkten Höhen führte, zwischen denen begraben Hurricane Hall lag, stand ein kleines, graues, steinernes Haus inmitten eines Gartens, den ein niedriger Steinwall umgab. Einige Fruchtbäume umstanden das Haus.

Ein gepflasterter Weg führte durch den Garten auf die Frontthür, zu deren beiden Seiten große Fenster auf den Flur blickten, zu.

In dieser ärmlichen Hütte, zurückgezogen von aller Welt, wohnten die Freunde Herbert Greyson's — die Wittwe Rode und ihr Sohn Guido.

Niemand wußte, wer sie war, oder woher sie gekommen. Ungefähr fünfzehn Jahre zuvor war sie in Staunton erschienen, in tiefe Trauer gekleidet und begleitet von einem etwa zwölfjährigen Knaben. Sie hatte diese Hütte gemietet, dieselbe hübsch ausgestattet und sich und ihr Kind durch Handarbeiten ernährt.

Als dann einige Jahre später Doktor Greyson gestorben war und seine Frau und sein Kind hilflos zurückgelassen hatte das Leid diese beiden Frauen einander nahe gebracht und sie hatten seitdem zusammen gelebt in diesem ärmlichen Hause, bis auch Mrs. Greyson starb und nun der Wittwe Rode die alleinige Sorge zufiel, außer für ihren eigenen Sohn Guido auch für das Kind der Mrs. Greyson, die sie wie eine Schwester liebte gelernt hatte, zu arbeiten.

Aber tapfer hatte sie mit dem Leben gerungen, bis eines Tages Herbert Greyson, nicht länger im Stande, seiner zweiten Mutter eine Last zu sein, sie verließ und zur See ging, wie es er Mr. Warfield erzählt hatte.

Seitdem hatte Herbert oft an Mrs. Rode und seinen Bruder, wie er Guido nannte, geschriben, hatte ihnen nach jeder Rückkunft von einer weiten Seereise seine Ersparnisse geschickt und sie auch oft besucht, aber seitdem er zuletzt von Rehoboth fortgezogen, waren drei Jahre verfloßen. Ungünstige Verhältnisse hatten das Schiff länger als beabsichtigt von der heimischen Küste fern gehalten und während dieses ganzen Zeitraums hatten Mrs. Rode und ihr Sohn Nichts von ihm gehört.

Der Spätkerbstabend war schon nahezu hereingebrochen und in dem Hause der armen Wittwe brannte bereits Licht.

An dem Tische der sehr einfach und altmodisch möblirten Wohnstube des kleinen Hauses saß Mrs. Rode, mit einer Handarbeit beschäftigt.

Guido's Mutter zählte siebenunddreißig Jahre und ihre ganze Erscheinung war ungemein anziehend. Sie war vollständig in Schwarz gekleidet. Ihr dunkles Haar umrahmte ein feines, süßes Antlitz, aus dem zwei große, dunkelbraune Augen voller zärtlicher Liebe und trauriger Erinnerungen hervorsahen, während um die Mundwinkel beständig ein schweremüthiger, tief schmerzlicher Zug ausgeprägt lag.

Es war ein Antlitz von so ergreifender Schönheit, wie das Auge es selten begegnet unter den Kindern der Arbeit.

Guido war das getreue Ebenbild seiner Mutter, nur daß seine Augen hell und offen strahlten, während die ihren dunkle Schwermuth umflüster, und daß sein Gesicht Lebensmuth und Jugendfrische schmückte während ihre Züge Schmerz und Sorge gezeichnet, wenn dieselben auch trotzdem Nichts von ihrem ehemaligen, unentbehrlichen Liebreiz verloren hatten.

An diesem Abend saßen Beide einander gegenüber, Jeder in seine eigene Beschäftigung versunken, Mrs. Rode in ihre Handarbeit, Guido in seine Studien.

Plötzlich legte Guido seine Bücher zur Seite und sprach, mit einem schweren Seufzer auf seine in tiefen Gedanken dahingehende Mutter blickend:

„Mutter, was denkst Du, ist aus Herbert geworden?“

„Ich weiß es nicht. Ich befürchte jedoch das Schlimmste. Es sind jetzt beinahe drei Jahre her, daß wir Nichts von ihm hörten!“ erwiderte die Wittve mit Thränen in den Augen.

„Dr. fürchtest, daß sein Schiff auf der See verloren gegangen ist, Mutter?“ versetzte Guido. „Daß aber glaube ich nicht. Ich kann heute Abend an nichts Anderes, als an Herbert denken. Wenn ich abergläubisch wäre, würde ich glauben, daß es sein Geist ist, der mir keine Ruhe läßt. Gott im Himmel, Mutter, was ist das für ein Trit!“ brach der Jüngling jählings ab.

Das Gitterthor des Gartens war geöffnet worden und ein Schritt näherte sich dem Hause.

„Das ist Herbert, das ist Herbert!“ rief Guido plötzlich, aufspringend und das Zimmer durchkreuzend.

In demselben Moment flog die Thür auf und Brust an Brust lagen sich die beiden Freunde, während das Auge der auf das Lebhafteste überaschten Mrs. Rode mit Wehmuth auf den beiden jugendlichen Gestalten ruhte, die, beide von gleich männlicher Schönheit und schlant gewachsen, einander ähnelten wie zwei Brüder.

Welche Gedanken durchkreuzten in diesem Augenblick die Seele dieser Frau? Was waren das für Gefühle, die aus ihren feuchten Augen schimmerten, während ihr Blick auf den beiden, ihr so theuren Wesen haftete und sie, zitternd von allgewaltiger Aufregung, in ihrem Sessel lehnte, unfähig, ihre Fassung zu behaupten.

Im nächsten Moment lag Herbert vor ihr auf den Knien und die Entrüstung, die sie ergriffen hatte, wich. Ihre Arme um seinen Hals schlingend und in Thränen ausbrechend, rief sie:

„O, mein Sohn, mein Sohn! Mein zweites Kind! Welcher Jubel erfüllt mein Herz, daß ich Dich wieder habe!“

„Mutter!“ jauchzte Herbert. „Laß mich Deine Hände küssen, damit ich es fühle, daß ich wirklich wieder bei Dir bin!“

Die nächste halbe Stunde verging in lebhaftem Gespräch. Austausch, wie das bei Menschen, die so lange von einander getrennt gewesen sind, nicht anders denkbar ist.

Guido hatte Recht gehabt; Herbert hatte oft geschrieben in den letzten drei Jahren, aber keinen seiner Briefe hatten die Wittve Rode und ihr Sohn erhalten.

„Und nun“, sagte Herbert, als er alle seine Reise-Erlebnisse erzählt hatte, „nun ich alle meine Abenteuer berichtet habe, jetzt brenne ich vor Begierde, Euch Etwas mitzutheilen, was Euch selbst betrifft!“

„Was uns selbst betrifft?“ riefen Mutter und Sohn in einem Athem.

„Ja, meine theuren Freunde, was Euch betrifft. Doch zuvor sagt mir, wie es Euch ergangen ist in diesen langen drei Jahren?“

(Fortsetzung folgt.)

Benöthigen Sie Seiden-

stoffe, dann wenden Sie sich direkt an die

Seldenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten.

Größter Lager in Braut-Seidenstoffen, als auch das Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. An Private porto- und zollfrei Verandt zu billigen Engros-Preisen. Muster umgehend franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 9631

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

→ Programme kostenfrei. ← 294/44

Gebrauchte Eisenröhren

zur Umarmung und Wasserleitungen, stets vorrätig bei

Gebrüder Adernann, Luisenstr. 41,

2118

Telephon 235.



Bei diesjähriger Inventur haben wir eine sehr große Anzahl unserer allerbesten und reinsten Schuhwaren, die theilweise durch Ausschleusen im Fenster, theilweise durch Lagern im Aussehen etwas gelitten haben, sonst aber von tadelloser Qualität sind, einem gänzlichen

Ausverkauf

unterstellt. Wir geben diese feinsten Stiefel, die wir bisher für 12.00 bis 18.00 pro Paar verkauft haben, jetzt für 5.00, 6.00 und 7.00 pro Paar ab. Hauschuh, warm gefüttert, und Kinderschuhe im selben Verhältnis.

Ballschuhe

Tan schuhe für 95 Bg. so lange Vorrath. Hochlegante Ballschuhe mit Perlchleife, so lange Vorrath für 2.25. Weiße Glace-Edersalonschuhe, letztere No., soweit Vorrath, für 2.50. Eine große Anzahl feinsten Chevreau- und Gems-Tanzschuhe im Preise von 7.00 bis 12.00 pro Paar verkaufen wir, weil nur in No. 35, 36 u. 37 noch vorrätig.

für 3.00 per Paar aus.

Gewünschte Paare werden bereitwillig aus den Schaufenstern genommen.

7397

Fett & Co., Frankfurter Schuhbazar,

vis-a-vis der 38 Langgasse 38 vis-a-vis der Bärenstrasse. Bärenstrasse.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 42

Dienstag, den 19. Februar 1901.

XVI. Jahrgang

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fourage für das Pferd des hier stationirten Oberwachtmeisters der Landgendarmarie soll vom 1. April 1901 bis dahin 1902 im Submissionswege vergeben werden.

Der Bedarf beträgt im Ganzen ungefähr 30 Centner Hafer, 15 Centner Heu und 25 Centner Stroh.

Die Offerten, welche auf einen bestimmten Durchschnittspreis oder zu den jeweilig mittleren Marktpreisen bzw. einer bestimmten Erhöhung der letzteren gerichtet werden können, sind mit entsprechender Aufschrift bis zum 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 6, dahier einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen vor dem Termine eingesehen werden können; in den Offerten ist anzugeben, daß diese Bedingungen bekannt sind.

Wiesbaden, den 14. Februar 1901.

8594 Der Magistrat. J. B.: H. B.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs von überschläglich ca. 230 000 Normal-Parallelsteinen, ca. 70 000 Normal-Keilsteinen und ca. 40 000 Formsteinen zu den städtischen Kanalbauten im Rechnungsjahr 1901 soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 57 eingesehen, oder von dort gegen postfreie Zahlung von 1 M. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 5. März d. Js., Vormittags 11 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 16. Februar 1901.

Stadtbanamt, Abth. für Kanalisationswesen.

Freusch.

8704

Bekanntmachung.

Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von 18 Dienstrocken, 14 Westen, 29 Hosen und 9 Joppen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungsstermin: 20. April 1901. Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstkleider“ sind bis Dienstag, den 12. März 1901, Vormittags 10 Uhr, verschlossen unter Beifügung von Stoffmustern bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 15. Februar 1901.

Städtische Kurverwaltung.

v. Ebmeyer, Kurdirektor.

Bekanntmachung.

Die ledige Emma Lautensfeld, geboren am 26. August 1872 zu Krenznach, zuletzt Adlerstraße Nr. 34 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, sodaß dasselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltsortes. Wiesbaden, den 12. Februar 1901.

8571

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung und Ausfuhr des Bedarfs an Portland-Cement zu den städtischen Tiefbauten im Rechnungsjahre 1901 soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 57, eingesehen und von dort gegen postfreie Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. Februar 1901,

Vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 6. Februar 1901.

7833 Stadtbanamt, Abtheilung für Kanalisationswesen: gez. Freusch.

Bekanntmachung.

Nach erfolgter Genehmigung seitens der städtischen Rathschaften werden die jetzt bestehenden und für die einzelnen Verbrauchszwecke verschiedenen Gaspreise mit dem Monat März l. Js. aufgehoben und tritt an deren Stelle vom Monat April d. Js. ab, ein einheitlicher Gaspreis für alle Verbrauchszwecke.

Derselbe beträgt in den Verbrauchsmonaten April bis einschließlich September 12 Pfg. für 1 cbm und 16 Pfg. für 1 cbm in den Verbrauchsmonaten Oktober bis einschließlich März, wobei der Mindestverbrauch für jeden einzelnen Monat auf 6 cbm festgesetzt ist.

Die Ausschaltung der hierdurch überflüssig werdenden Nebengasmesser erfolgt auf Kosten der Gaswerksverwaltung.

Für die Folge ist also nur eine Hausleitung herzustellen, und ist der Gas-Consument in der Lage, hinter dem einen Messer an jeder beliebigen Stelle der Leitung jede gewünschte Aenderung vornehmen, und Apparate irgend welcher Art zu allen möglichen Zwecken ohne Weiteres anbringen zu lassen.

Auf die erwähnten Vortheile werden die Interessenten, insbesondere auch die Architekten und Bauherren aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 14. Februar 1901.

Der Direktor

der städt. Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Muchall.

8538

Städtische Volksschulen.

Die Eltern und Pfleger der im Jahre 1895 oder früher geborenen, Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder welche in die städtischen Volksschulen eintreten sollen, werden **dringend** ersucht, diese schon jetzt in der Schule des Bezirks anzumelden, damit für ihre Beschulung rechtzeitig gesorgt werden kann.

Die Kinder sind nach ihrer Wohnung folgendermaßen zu melden:

1. In der **Anabenschule** am **Blücherplatz** und der **Mädchenschule** an der **Bleichstraße** die Kinder aus dem südwestlichen Stadttheil, begrenzt durch die **Walmühl-, Emserstraße 21—75, Hellmund-, Karl- und Luxemburgstraße** einschließlich der genannten Straßen;

2. in der Schule an der **Castellstraße**:

a. die **Kinder** aus dem Stadttheil nördlich der **Walmühl- und Emserstraße** mit Einschluß von **Schwalbacherstraße Nr. 61—79, Adlerstraße Nr. 43—71, 44—62, Kellerstraße, Platterstraße und Ruhbergstraße**; außerdem

b. die **Mädchen** aus **Schachtstraße Nr. 1—27**, der unteren **Adlerstraße Nr. 1—42, Römerberg Nr. 21—39, 24—38, Röderstraße Nr. 1—14** und der **Feldstraße**;

3. für die Schule an der **Vehrstraße**:

a. die **Kinder** aus der **Sonnenbergerstraße, Webergasse, Schachtstraße Nr. 29—33, 28—30, Römerberg 1—19, 2—22, Steingasse, Röderstraße 15—41, 16—36, der Weilstraße, Stiftstraße, dem Nerothal und dem ganzen weiter nach Nordosten gelegenen Stadttheil**; außerdem

b. die **Anaben** aus der **Feldstraße, der Röderstraße, dem Römerberg, der Schachtstraße und der unteren Adlerstraße Nr. 1—42**;

4. in der **Anstalt Schulberg 12** die **Kinder** aus den übrigen im Innern, Osten und Südosten der Stadt gelegenen Straßen mit Einschluß von **Emserstraße 1—20, Helenestraße, wie aller Straßen östlich der Hellmund- und Karlstraße, Schwalbacherstraße Nr. 45a—59, Schulberg, Hirschgraben und Kirchhofgasse**.

Sollte eine Schule überfüllt werden, so werden die an der Grenze wohnenden Kinder der Schule des Nachbarbezirks zugewiesen werden.

Zur Entgegennahme der Anmeldungen werden die Herren **Rektoren** von **Mittwoch, den 20. bis Samstag, den 23. d. Mts.**, täglich von **11—12 Uhr Vormittags, Mittwoch auch von 2—4 Uhr Nachmittags** in ihrem Amtszimmer anwesend sein. Bei der Meldung sind **Geburts- und Impfschein**, für **evangelische Kinder** auch der **Taufschein** vorzulegen.

Wiesbaden, den 15. Februar 1901.

8638 Ninkel, städt. Schulinspektor.

Städtische Oberrealschule und Vorschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **15. April**, Morgens **7 Uhr** mit der Aufnahmeprüfung.

Anmeldungen nehme ich an allen Wochentagen von **12—1 Uhr** in meinem Amtszimmer (Oberrealschule Zimmer 16) entgegen.

Wiesbaden, den 16. Februar 1901.

8651 Der Direktor: Prof. Gath.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. März d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen im Rathhause hier Zimmer Nr. 55, die ehemaligen **Domanial-Weinberge** im Distrikt „**Neroberg**“ in fünf Abtheilungen von je ca. 98 ar und einer Abtheilung von ca. 16 ar auf die **Dauer von zwölf Jahren öffentlich meistbietend verpachtet** werden. Das **Angebot** erfolgt erst im **Einzelnen**, dann im **Ganzen**.

Zeichnung und Bedingungen liegen im Rathhause Zimmer Nr. 51, während der **Vormittags-Dienststunden** zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 15. Februar 1901.

8593 Der Magistrat:
3. Vertr.: Körner.

Verdingung.

Die Bestellung der bei dem **Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau**, in der Zeit vom **1. April 1901 bis 31. März 1902** erforderlichen

Führenleistungen

soll entsprechend dem Beschlusse der **Vaudeputation** vom heutigen Tage **wiederholt** verdingen werden. Die unveränderten **Verdingungsunterlagen** können während der **Vormittagsdienststunden** im Rathhause, Zimmer Nr. 45, eingesehen oder von dort bezogen werden.

Postmäßig **verschlossene** und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Mittwoch, den 20. Februar 1901, Nachmittags 4 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 14. Februar 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Nichter.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Steinzeugröhren** nebst **Formstücken, Soffinkasten, Fetzfängen** etc. zur Herstellung von **Hausentwässerungsleitungen** für das Rechnungsjahr 1901 soll verdingen werden.

Zeichnungen und **Verdingungsunterlagen** können während der **Vormittagsdienststunden** im Rathhause Zimmer No. 57 eingesehen, die **Verdingungsunterlagen** auch von dort gegen Zahlung von **1 Mk.** bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Montag, den 4. März d. J., Vormittags 11 Uhr** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

8699

Wiesbaden, den 15. Februar 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.
Frensch.

Verdingung

Die Lieferung des Bedarfs an **gußeisernen Schiebern, Schachdeckeln, Einfallstücken, Röhren** und **sonstigen Eisentheilen** für das Rechnungsjahr 1901 soll verdingen werden.

Zeichnungen und **Verdingungsunterlagen** können während der **Vormittagsdienststunden** im Rathhause Zimmer Nr. 57 eingesehen, die **Verdingungsunterlagen** auch von dort gegen postfreie Zahlung von **2 Mk.** bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 26. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 7. Februar 1901.

Stadtbauamt, Abth. für Kanalisationswesen.

8384

Frensch.

Bekanntmachung.

Der **Blumenverkaufstand** am **Kochbrunnen** soll neu verpachtet werden.

Schriftliche Angebote sind spätestens bis **Samstag, den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr**, der städtischen Kurverwaltung einzureichen.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau derselben zur Einsicht auf.

Wiesbaden, den 25. Januar 1901.

Städtische Kurverwaltung. von Schmeyer, Kurdirektor.

Bekanntmachung.

Die am 4. d. M. in dem Stadtwalde, Distrikt „**Wörzburg 21**“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den **Steigernern** zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, 9. Februar 1901.

8349

Der Magistrat.
3. Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Armenbrottes** für die Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 ca. 23 000 Laib = 46 000 Kilogramm Schwarzbrot — sogenanntes gemischtes Brot — I. Qualität Laugbrot, soll im Submissionswege an einen hier wohnhaften Unternehmer vergeben werden. Dies schließt jedoch nicht aus, daß der Unternehmer das zu liefernde Brot von verschiedenen Lieferanten bezieht.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift **Lieferung des Brotes für die Stadtarmen pro 1901 bis Donnerstag, den 28. Februar 1901, Vormittags 10 Uhr**, im Rathhause, Zimmer 12 einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden. Zu dem Termin haben die Submittenten einen 24 Stunden alten Laib von dem Brot, welches sie liefern wollen, vorzulegen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Zimmer Nr. 12 von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 14. Februar 1901.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

8572

Mangold.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs von ungefähr **200.000** hartgebrannten **Ringofensteinen** zu den städtischen Kanalbauten im Rechnungsjahr 1901 soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen oder von dort gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 5. März d. Js., Vormittags 11 1/2 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 16. Februar 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

8705

Frensch.

Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr des Bedarfs an **Sand und Kies** für das Rechnungsjahr 1901 soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 57, eingesehen oder von dort gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Montag, den 4. März d. Js., Vormittags 12 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 15. Februar 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

8703

Frensch.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Cementbetonröhren** und **Einfachstücken** zu den städtischen Kanalbauten im Rechnungsjahr 1901 soll verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 1 M. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 5. März 1901, Vormittags 12 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 16. Februar 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

8706

Frensch.

Bekanntmachung.

Der auf dem hiesigen Gaswerk in der Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1902 gewonnene **Theer**, sowie das **concentrirte Ammoniakwasser** sollen im Anbietswege vergeben werden.

Die hierauf bezüglichen Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **spätestens den 20. Februar d. Js., Nachmittags 4 Uhr**, bei der Verwaltung des städt. Gaswerks, Marktstraße No. 16, einzureichen.

Die Vergabungsbedingungen können hier eingesehen, oder auch in Abschrift bezogen werden.

8196

Wiesbaden, den 1. Februar 1901.

Der Direktor

der städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke
Muschall.



Fasinaent-Dienstag, den 19. Februar 1901,

Abends 8 Uhr.

V. und letzter

Grosser Masken-Ball

in sämtlichen Sälen.

Zwei Ball-Orchester

(Wiesbadener Musik-Vereins u. Artillerie-Trompeter-Korps.)

Saal-Oeffnung 7 Uhr. — Die Gallerien bleiben geschlossen.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidöcker.

Eintrittspreis für Abonnenten und Inhaber von Fremdenkarten gegen Abstempelung ihrer Karten bis spätestens Dienstag, Nachmittags 5 Uhr: 2 Mk.; für Nichtabonnenten: 4 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Sonnenberg.

Bekanntmachung

Die Lieferungen und Arbeiten zum Ausbau des Banketts und der Rinne nebst Bandsteinlegung und Befestigung der Fahrbahn neben der Rinne von dem Michel'schen Neubau am Bingertweg sollen im Submissionswege vergeben werden. Gesamtsumme des Kostenanschlages: 950 Ml.

Offerten sind bis spätestens zum **20. Februar d. Js., Nachmittags 6 Uhr** bei hiesigem Bürgermeisterei verschlossen und mit der Aufschrift „Bingertweg“ versehen, einzureichen.

8503

Sonnenberg, den 12. Februar 1901.

Der Gemeindevorstand.

Schmidt, Bürgermeister.

Holzverkauf. Oberförsterei Wiesbaden.

1. Sonnabend, den 23. Februar 1901 aus Dühr 9 „Gewächse, feine“ und „Totalität“ Buchen: 68 Raummeter Scheit u. Knüpp, 72 Hdt. Durchforstungswellen. Liefern: 6 Raummeter Scheit u. Knüpp, 3 Hdt. Plenterwellen. Zusammenkunft: 10 Uhr: Platterstr. am Fischzuchtwege. 2. Dienstag, 26. Febr. 1901, Vormittags 10 Uhr zu Hahn, im Gasthof zum Taunus aus dem Dühr 59, 65 Altenstein 74, 75 Hirschgasse 67, 73, 76. Leuter erste Kuchholz Liefern Kämme 103 St. 3. und 4. Klasse mit 75 Fehm., 635 St. 5. Klasse Grubenholz mit 160 Fehm. Fichten Kämme, 12 St. 2. bis 5. Klasse mit 12 Fehm. 2. Brennholz Buchen: 209 Raum. Scheit u. Knüpp. 165 Hdt. meist Plenterwellen. Birken. 11 Raum. Knüpp. Kadelholz 361 Raum. Scheit u. Knüpp. Das Brennholz kommt nicht vor 12 Uhr. Förster Wallenborn zu Hahn zeigt das Holz auf Wunsch vor.

Möbel u. Betten gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung

826

A. Leiche, Wiesbaden 43

Bekanntmachung

Dienstag, den 26. Februar 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr, wird das der ledigen und großjährigen **Christiane Schmidt** in Schierstein gehörige zweistöckige Wohnhaus mit Mansardenstock, Balkon, einer Waschküche, einem Abort und Hofraum, belegen an der Viebricher Landstraße zwischen Ludwig Kossel II. und der Zahnstraße, taxirt zu 30.100 Mark im Rathhause zu Schierstein zum **dritten Male öffentlich versteigert** werden.

Jedem Leihgebot wird ohne Rücksicht auf den Schätzwert die richterliche Genehmigung erteilt, soweit nicht die Vorschrift in § 59 pos. 3 der Nass. Executionsordnung entgegensteht.

7474

Wiesbaden, den 9. Januar 1901.

Königl. Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. März 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr, wird das der Ehefrau des Landwirths **Ludwig Karl Bierbrauer, Wilhelmine geb. Vogel**, zu **Bierstadt** zugehende, in der Gemarkung Bierstadt belegene **Immobiliar-Eigenthum**, bestehend in **27 Aekern und 5 Wiesen**, zusammen mit 14,760 Mark taxirt, im Gemeindezimmer zu Bierstadt **zwangsweise öffentlich versteigert** werden.

7470

Wiesbaden, den 11. Januar 1901.

Königl. Amtsgericht 12.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 20. und Donnerstag, den 21. I. M., kommt in den Walddistrikten Georgenbornerstück, Kumpelsfelder, Erlensborn, Brücker und Annel folgendes Holz zur Versteigerung:

1) **Eichen:** 584 Stämme und Stangen von 69,94 Festm. 6 Rmtr. Scheit, 6 Rmtr. Knüppel 300 Wellen.

2) **Buchen:** 86 Stämme von 100 Festm., 15 Rmtr. Scheit 237 Rmtr. Knüppel u. 13875 Stück Wellen.

3) **Weichholz (Birken)** zus. 49 Stangen von 7,11 Festm. und außerdem 200 Stück Laubholz und Eichenwellen.

Am ersten Tage kommt das Brennholz und am folgenden Tage das Werkholz zur Versteigerung.

Zusammenkunft an beiden Tagen um 10 Uhr am Launusblick.

374

Fahrgelegenheit ab Wiesbaden 8 Uhr 45 Min.

Viebrich, den 14. Februar 1901.

Der Magistrat.

In Vert: **Wolff.**

Holzversteigerung Oberförsterei Rambach.

Freitag, den 23. d. M. Vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft von Anton Müller in Bockenhansen aus den Waldorten **Rippeleich u. Salzack** (Schutzbezirk Oberjosbach) **Eichen:** 139 rm Knüppel 1,50 m lang, 89,70 Fdt. Wellen. **Buchen:** 24 rm Scheit, 308 rm Knüppel, 92,00 Wellen.

3739

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 21. Februar, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Königshofener Gemeindevwald folgendes Holz zur Versteigerung.

Distrikten Ochsenbornrod 3a u. Breiteweg 2:

1 Rothtaunene Stange	II. Classe
234 "	III. "
548 "	IV. "
240 "	V. "
50 Rmtr. Kiefern Reiserknüppel	
292 buchene Wellen.	

Distrikt Breiteweg 2:

14 Rmtr. buchene Kosscheit
125 " " Knüppel
1510 " " Wellen.

Königshofen, den 15. Februar 1901.

3742

Bürgermeister **Sauerborn.**

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 19. Februar 1901.

Abends 7 Uhr.

31. Vorstellung.

9. und letzte Gastdarstellung des kgl. bayer. Hoftheaters

Herrn **Conrad Dreher.**

Abonnement B

Hoftheaters

Der Bettelstudent.

Romische Oper in 3 Akten von F. Zell und Richard Strauß.

Musik von C. Willöder.

Regie: Herr Dornewass.

Palmatica, Gräfin von Nowalska	Herr Schwarz.
Laura, } ihre Töchter	Herr Kaufmann.
Bronislawa, }	Herr Wallner.
Oberst Odenhof, Gouverneur von Krasau	Herr Dupont.
Jan Janicki, } Studenten der Jagellon.	Herr Herz.
Symon Rymanowicz, } Universität zu Krasau	Herr Schwab.
von Baugheime, Major,	Herr Hermann.
von Henrich, Rittmeister,	Herr Kirchner.
von Schweinitz, Lieutenant,	Herr Ruffen.
von Kochow, Lieutenant,	Herr Ruffen.
von Rüdthofen, Cornet,	Herr Doppelbauer.
Bogumil Malachowski, Palmatica's Beiter	Herr Engelmann.
Eva, dessen Gemahlin	Herr Cordes.
Onuphrie, Leibknecht	Herr Wink.
Reiz, Wirth	Herr Ebert.
Enterich, Gefängniswärter	Herr Fender.
Puffte, } Schlichter	Herr Berg.
Puffte, }	Herr Waiden.
Der Bürgermeister von Krasau	Herr Gros.
Ein Curier	Herr Pale.
Waclaw, ein Gefangener	Herr Hofmann.
Ein Weib	Herr Keller.
Offiziere, Edelente und Edelknechte, Stadträthe, Bürger und Bürger- frauen, Kaufleute, Meßbesucher, polnische Juden, eine Musikbande, Soldaten, Pagen, Diener, Gefangene.	

Zeit: 1704 unter der Regierung Friedrich August II. gen. der Starke, König von Polen und Churfürst von Sachsen.
* Oberst Odenhof Herr Conrad Dreher.
Nach dem 1. Akte findet eine größere Pause statt.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Dienstag, den 19. Februar 1901.

179. Abonnements-Vorstellung.

Abonnements-Billets gültig

Zum 57. Male:

Die Dame von Maxim.

(La Dame de chez Maxim.)

Schwank in 3 Akten von Georges Feydeau. Uebersetzt und bearbeitet von Benno Jacobson. In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Grete, Excentric-Tänzerin	Käthe Erbsitz.
Dr. Petypon, Arzt	Max Engelsdorf.
Gabriele, seine Frau	Clara Kranz.
General Petypon du Grés, sein Onkel	Harry Mann.
Dr. Mongicourt, Arzt, sein Freund	Otto Kienker.
Baron, Versicherungs-Agent	Alwin Linger.
Marolier, Lieutenant	Gustav Rudolph.
Corignou, Lieutenant	Gans Sturm.
Clémentine, Nichte des Generals	Else Lillmann.
Chantreau, Schullehrer	Albert Rosenow.
Herzogin von Belmont	Sofie Schent.
Herzog Guy, ihr Sohn	Hermann Kunz.
Herr Bidanban	Gustav Schiller.
Madame Bidanban	Ernst Walden.
Sauvarel, Unterpräf	Georg Albi.
Madame Sauvarel	Elly Osburg.
Madame Pantignan	Helene Kopmann.
Madame Pouant	Minna Agte.
Madame Claug	Rana Bianchi.
Chamerot	Richard Gort.
Guérillac	Carl Edhoff.
Etienne, Diener bei Dr. Petypon	Albert Sosenow.
Emile, Diener des Generals	Richard Krone.

Ein Straßenlehrer, Träger, Kasse u.

Zeit: Die Gegenwart.

Die Handlung spielt im 1. und 3. Akte in Paris in der Wohnung des Dr. Petypon, im 2. Akte auf dem Schlosse Grés des Generals Petypon in der Touraine.

Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Man beachte die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahnen.
M. Singer, Sächsisches Waarenlager,
8317
Richtelsberg, 3. rund Ellenbogengasse 25